Montag, den 31. Juli 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 209. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Ein Tag schwerer Katastrophen.

Madrid, 31. Juli. In Dera an der spanischen Nordküste schlug ein mit 25 Personen besetztes Motorboot infolge starken Wellenganges um. Trotz sofortiger Hilfe ertranken 16 Personen.

Furchtbares Bootsunglück bei Posen.

Vier Opfer.

In Dymaczewo-Stare, Kreis Posen, ereignete sich ein tragischer Unfall, der vier blühende Menschenleben zum Opfer forderte.

Drei junge Mädchen, Erna Redlich, Hilde Pfeifer und Marianne Skrzypczak, begaben sich in Begleitung von Edmund Brodka, Anton Ignajczak und Max Kukawka an den Dymaczewoer See, um zu baden. Gegen Mitternacht bestieg die Gesellschaft einen Fischerkahn und ruderte in den See hinaus. Anscheinend war aber das Boot überlastet, es kenterte, und die Insassen fielen alle ins Wasser. Zwar standen am Ufer viele Menschen, die hätten helfen können, aber in der allgemeinen Ratlosigkeit und wegen der Dunkelheit verliefen alle Versuche, zu retten, im Sande. Nur Brodka und Ignajczak gelang es ans Ufer zu schwimmen. Nach den Leichen der übrigen wird gesucht.

Folgenschweres Explosionsunglück.

Brünn, 31. Juli. Im Hotel „Europa" in Brünn (Tschechoslowakei) ereignete sich heute früh um 7.45 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. 60 Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude hervor. Die eine Front des Eckhauses stürzte mit ungeheurem Getöse auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht.

Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörtel von den Wänden bis auf die Ziegelsteine abgerissen wurde.

Die Inhaberin ist noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen worden. Wieviel Opfer an Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Bis jetzt sind die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen worden.

Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehrere Personen verschüttet sind.

Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Gerüchtweise verlautet, daß die Frau, die geborgen wurde, in selbstmörderischer Absicht eine Ekrasitpatrone zur Explosion gebracht hat.

Drei Tote im Berliner Stadion.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Berliner Stadion während eines Motorrennens ein schweres Unglück. Einer der Fahrer, welcher seinen Gegner überholen wollte, fuhr denselben in die Seite und drängte ihn dadurch aus der Bahn. Er wurde in die Zuschauermenge geschleudert, wodurch drei Personen getötet und 15 mehr oder weniger verletzt wurden. Das Rennen wurde nach diesem tragischen Vorfalle abgebrochen.

8 Opfer der Hitze in Neuyork.

Neuyork ist von einer ungeheuren Hitzewelle heimgesucht worden. Zwei Millionen Menschen suchten am Sonntag in den nahegelegenen Badeorten Zuflucht vor den sengenden Sonnenstrahlen. 4 Personen erlitten einen tödlichen Hitzschlag, 4 weitere Personen sind ertrunken. Das Thermometer erreichte am Sonntag mit 34 Prozent Celsius fast den Rekord von 1917. Eine Abkühlung steht noch nicht in Aussicht.

Folgen der Bauernunruhen.

Drei Starosten in den Ruhestand versetzt.

Auf Grund von Anordnungen der höheren Behörden wurden in den Ruhestand versetzt: der Starost von Ropczyce Tadeusz Celewicz, der Starost von Brzozow Bronislaw Nazimski und der Starost von Lancuc Leonhard Chrzanowski.

In den Kreisen Ropczyce, Brzozow und Lancuc haben bekanntlich die Bauernunruhen stattgefunden, bei welchen es mehrere Tote und Verwundete gab.

Bauarbeiterstreik in Warschau.

Am vergangenen Sonnabend begann in Warschau der bereits vorher angekündigte Streik der Bauarbeiter. Gerade diese Arbeiter haben unter Bedingungen arbeiten müssen, die es ihnen kaum noch ermöglichten, das nackte Leben zu fristen. Die einstigen Tariflöhne wurden durch die Einflüsse der revolutionären Fraktion derart zusammengedrückt, daß die Löhne nunmehr um fast 50 Prozent niedriger sind als früher. Alle Errungenschaften wurden ihnen mit der Zeit genommen. Als die Bauarbeiter daraufhin vorstellig wurden und wieder menschliche Bedingungen verlangten, wurde eine Ministerialkommission eingesetzt, die die Arbeitsverhältnisse zu prüfen hatte. Es blieb jedoch bei diesem ministeriellen Beschluß, da obwohl die Kommission festgestellt hatte, daß neue Löhne für die Bauarbeiter ausgearbeitet werden mußten, sich die Industriellen absolut nicht darum kümmerten. Die Behörden haben auch ihrerseits nichts getan, um bessere Bedingungen für die Arbeiter zu schaffen.

Durch die Nichterfüllung ihrer minimalen Forderungen aufgebracht, haben die Bauarbeiter beschlossen, in den Streik zu treten, was nunmehr geschah.

Der Streik hat bereits am ersten Tage etwa 80 Prozent der gesamten Bauarbeiterschaft umfaßt. Im Laufe des heutigen Tages dürften sämtliche Bauarbeiter sich dem Streik anschließen. Da Verhandlungen im Gange sind, dürfte dieser Streik sich auch auf die Pflasterarbeiten, Wegebauarbeiten und die Ziegeleien erstrecken, falls die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt werden sollten.

Die Streikaktion wird vom Zentralverband der Bauarbeiter geführt.

Streik der Straßenbahner in Posen.

In Posen ist am Sonnabend ein Streik der Straßenbahner ausgebrochen. Der Streik ist darauf zurückzuführen, daß die Lohntarife zum 12. August gekündigt worden sind mit dem Ziel, die bisher gezahlten Löhne zu kürzen. Vom Arbeitsinspektor eingeleitete Schlichtungsverhandlungen zeitigten kein Ergebnis.

Ein 19jähriger „Strzelec" als Mörder.

Das Dorf Ludwikow, Kreis Gorczyn, war am Sonnabend der Schauplatz eines furchtbaren Mordes, den der 19jährige Angehörige des Strzelec-Verbandes Erich Drewlak verübt hat. Der auf dem Heimwege begriffene Streckenwärter Paczotkowski wurde von Drewlak aus bisher unbekannten Gründen überfallen und mit einem Seitengewehr so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. Der jugendliche Mörder versuchte daraufhin zu flüchten, konnte jedoch verhaftet werden. Die Dorfbewohner belagerten das Arrestlokal und versuchten den Mörder zu lynchen. Der Tote hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Oesterreich-ungarische wirtschaftliche Annäherung.

Budapest, 31. Juli. Der österreichische Handelsminister Stockinger ist Sonntag in Budapest eingetroffen, wo Verhandlungen über eine Vertiefung der österreichisch-**ungarischen Handelsbeziehungen stattfinden.**

Das ist Deutschland.

Wien, 30. Juli. In der Wiener „Reichspost" kommt ein reichsdeutscher Wirtschaftspolitiker zu folgender Schlußfolgerung: „Ein Staat mit einem inneren unkonsolidierten Defizit von mindestens 6,55 Milliarden Mark und mit einer Auslandsschuld von rund 20 Milliarden Mark, mit einem rapid abnehmenden Export, mit einem Inlandsmarkt, der nur durch die Initiative und materielle Hilfe eben dieses überschuldeten Staates einigermaßen belebt werden kann, mit einer Arbeitslosenmenge von 6 bis 7 Millionen Menschen, mit einem Lohnstandard, der für die Hälfte der 12 Millionen Erwerbstätigen einen Durchschnittslohn von zirka 12 Mark pro Woche ergibt, und mit einer Politik, die draußen wie innen nicht die geringste konstruktive Idee enthält und das Vertrauen von Tag zu Tag vernichtet, ein solcher Staat kann nur durch die Mittel der sogenannten realen Gewalt erhalten werden. Theoretisch ist das Dritte Reich eigentlich schon am Ende. Praktisch kann es sich vielleicht noch jahrelang halten, weil die Kräfte, die das heutige System ablösen könnten, nicht organisiert sind und gar nicht die physische Möglichkeit besitzen, sich zu organisieren."

Wieder zwei Kommunisten niedergeschossen.

Iserlohn (Westfalen), 31. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurden hier zwei der SA angehörige Hilfspolizeibeamte von drei Kommunisten angegriffen. Als die Hilfspolizei die Angreifer festnehmen wollte, wurde diese handgreiflich und sollen (?) auch Schüsse abgegeben haben. Die Beamten mußten in der „Notwehr" (?) von den Waffen Gebrauch machen. Der Kommunist Solecki wurde durch einen Schuß auf der Stelle getötet. Sein Helfer Neumann mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Aus dem Fenster gesprungen?

Recklingshausen, 31. Juli. Der 31jährige kommunistische Funktionär Heinrich Förding aus Cösfeld hat sich durch einen Sprung aus der zweiten Etage des Präsidiumsgebäudes das Leben genommen.

Keine Zeugen gegen Torgler!

Berlin, 30. Juli. Aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die neuerliche Verschiebung des Reichstagsbrand-Prozesses darauf zurückzuführen ist, daß die Beamten des Reichstages, trotz des vom Untersuchungsrichter Vogt auf sie ausgeübten Druckes, übereinstimmend bekundet haben, kein Fremder habe am 27. Februar den Reichstag betreten. Wenigstens durch die Türen, die nicht zu Göring führen.

Hitlers Greuelpropaganda.

Das offiziöse deutsche Conti-Büro plauderte dieser Tage mit folgender Meldung aus der nationalsozialistischen Greuelpropagandaschule:

„Die Weberstraße im Nordosten Berlins, früher eine kommunistische Hochburg, war heute mittag zum großen Erstaunen der Bewohner und Passanten mit Sowjetfahnen, kommunistischen Plakaten und einem Transparent geschmückt, das die Aufschrift trug: „Berlin bleibt rot!" Die Aufregung legte sich jedoch, als man erfuhr, daß es sich nicht um eine tollkühne Demonstration, sondern um eine Aufnahme für den in Arbeit befindlichen Horst-Wessel-Film handelte. Es wurde eine Szene gedreht, wie ein nationalsozialistischer Sturm unter Führung von Horst Wessel durch die Straße marschiert und aus einem kommunistischen Verkehrslokal heraus beschossen wird. Im Anschluß entwickelte sich eine wilde Straßenschlacht, Schüsse knallen, Blumentöpfe und Briketts prasseln aus den Fenstern auf die SA-Leute nieder, bis das Ueberfallkommando anrückt und der „Schlacht" und damit auch der Filmszene ein Ende macht. Das Publikum verfolgte mit großem Interesse die Gratisvorstellung."

Der Nazifilm wird natürlich in allen Städten und Dörfern Deutschlands vorgeführt werden, und die gläubigen Zuschauer werden sich über die Heimtücke der Marxisten empören, die die braven SA-Leute hinterrücks niederknallen.

Deswegen sitzen Unschuldige im Konzentrationslager.

Philipp Scheidemann schreibt dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Prag:

„Am 15. Juli wurde von Berlin aus offiziell mitgeteilt, daß auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Preußen fünf meiner Verwandten verhaftet und in ein Konzentrationslager übergeführt wurden. Als Grund der Festnahme wurde ein Artikel angeführt, den ich für die „New York Times" geschrieben haben sollte. Schon lange vorher hatte ich, durch Telegramme aufmerksam gemacht, festgestellt, daß ich für die „New York Times" einen Artikel überhaupt niemals geschrieben habe und daß ein als für mich besonders belastend zitierter Satz genau das Gegenteil von dem sagte, was ich in einem Artikel für ein schweizerisches Blatt tatsächlich geschrieben hatte. Es konnte sich demnach nur um die ohne mein Zutun erfolgte Uebernahme meines Artikels durch die „New York Times" handeln und um eine entweder böswillig gefälschte oder tatsächlich irrtümliche Uebersetzung des mir so schwer angekreideten Satzes.

Diesen Tatbestand habe ich am 17. Juli der Geheimen Staatspolizei in Berlin mitgeteilt und die Entlassung der Geiseln beantragt. Auf jeden Fall bat ich um Angabe der Namen und des Aufenthalts der Festgenommenen, damit ich ihnen sofort schreiben könne. Noch bevor ich auf diesen Brief eine Antwort erhalten habe, ist mir am 25. Juli durch einen europäischen Vertreter der „New York Times" mitgeteilt worden, sein Chefredakteur habe ihm aus Neuyork gekabelt, er möge mir das aufrichtige Bedauern der Redaktion für alle Ungelegenheiten aussprechen, die mir dadurch entstanden seien, daß ein „sonst absolut zuverlässiger Mann der „New York Times" leider falsch übersetzt habe".

Es sei richtig, daß in meinem Originalartikel der Schlußsatz gelautet habe: „Daß dabei nicht an blutigen Krieg gedacht wird, ist selbstverständlich".

Damit ist die ganze Angelegenheit restlos aufgeklärt, soweit ich in Betracht komme."

Außer Scheidemanns völlig unbeteiligten Verwandten, die als „Strafe" für den angeblichen Artikel — in Wahrheit für den Uebersetzungsfehler — ins Konzentrationslager gesteckt worden sind, wurden auch noch mehrere Bekannte Scheidemanns verhaftet. Werden sie jetzt freigelassen werden?

Unabhängige Untersuchung über den Reichstagsbrand.

London, 30. Juli. Zur wirklichen Klärung des Reichstagsbrandes hat sich ein Untersuchungsausschuß gebildet, der in einer europäischen Hauptstadt öffentlich tagen wird und dem bereits zahlreiche Zeugenmeldungen zugegangen sind. Dem Ausschuß gehören u. a. an: D. N. Pritt, KC-England; Gaston Bergery, Deputierter-Frankreich; Clarence Darrow und Artur Garfield Hays, Rechtsanwälte-Amerika; Jimenez de l'Asua, Professor der Rechte-Spanien; Dr. Branting, Rechtsanwalt-Schweden; Francesco Nitti, ehemaliger italienischer Ministerpräsident; Vermeylen, Rechtsanwalt-Belgien.

Der Ausschuß wird etwa zur gleichen Zeit tagen wie der faschistische Gerichtshof in Leipzig.

Amnestie für betrügerische Kapitalisten.

Berlin, 30. Juli. Der preußische Ministerpräsident Göring erläßt eine Art Wirtschaftsamnestie. Es sollen solche Straftaten der Vergangenheit ausgelöscht werden, die nicht auf ehrloser oder eigennütziger Gesinnung beruhen und deren Verfolgung das Wirtschaftsleben beeinträchtigen würde.

Der Steuerbolschewismus des früheren Staates (das Reichsfinanzministerium war mit ganz kurzen Unterbrechungen stets in den Händen der Bürgerlichen. Red.), so heißt es in dem Erlaß, zwang vielfach dazu, im Interesse der Erhaltung des Betriebes Wege einzuschlagen, die strafrechtlich nicht zulässig waren, jedoch aus den Zeitverhältnissen heraus verständlich sind, zumal da damals die strenge Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus noch nicht Allgemeingut aller Kreise des Volkes war. (Die strenge Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus entschuldigt und begnadigt also die Steuerhinterziehungen und sonstigen Betrügereien der Wirtschaftsführer, die unter einer weniger „strengen Wirtschaftsauffassung" als Verbrechen gegolten haben und bestraft wurden. Dieses Nazi-Deutschland wird immer mehr zum Idealland der Kapitalisten! Red.)

Energisches Vorgehen gegen die irischen Faschisten.

Dublin, 31. Juli. De Valera hat eine energische Aktion gegen die neugegründete irische Faschistenorganisation der „Blauhemden" eingeleitet. Sämtliche Mitglieder der Organisation wurden am Sonntag von einem Heer von Geheimpolizisten und Schutzleuten aufgesucht und mußten unverzüglich ihre Waffen aushändigen. Falls Waffenscheine vorgezeigt werden konnten, wurden diese sofort entzogen. In jedem Fall wurde ein Empfangsschein für die ausgelieferten Waffen übergeben. Mehrere hohe Mitglieder der Blauhemden lehnten die Auslieferung ihrer Waffen ab, so u. a. der frühere Finanzminister und Vizepräsident im irischen Kabinett Blythe, der frühere General O'Suffini und der frühere Industrieminister McGissigan. Nur der Führer der Blauhemden General O'Duffy wurde von dem Besuch der Geheimpolizei verschont. Blythe beklagte sich darüber, daß die Regierung nur wegen der „Blauhemden" vorgegangen sei, während sie die dem Ministerpräsidenten nahestehende republikanische Armee verschont habe.

Riesenkundgebung gegen Krieg und Faschismus.

London, 31. Juli. Etwa 30 000 Personen veranstalteten gestern im Hyde-Park eine Kundgebung gegen den Krieg. Da sich die Veranstaltung auch gegen den Faschismus richtete, waren nicht weniger als 700 Polizisten zu Fuß und zu Pferde aufgeboten. Sie hatten aber keinen Anlaß zum Einschreiten.

Faschisten haben in England kein Glück.

London, 31. Juli. In Manchester kam es bei einer faschistischen Versammlung zu einem Zusammenstoß. Ein faschistischer Redner wurde von der Tribüne heruntergezerrt und mißhandelt. Die Tribüne wurde zerschlagen und die Stücke als Waffen in einer allgemeinen Schlägerei verwendet.

Renaudel für die Einheit der Partei.

Paris, 30. Juli. Die „Vie Socialiste", das Organ der für die Teilnahme an der Regierung eintretenden sozialistischen Abgeordneten, veröffentlicht einen offenen Brief Renaudels, des Führers der Rechten der Partei, an Leon Blum. Renaudel bekräftigt darin seine Treue zum Sozialismus, den er und seine Freunde durch eine aktive und wirksame Politik verteidigen wollen. Er warnt vor den Konsequenzen eines Ausschlusses einer beträchtlichen Gruppe der Partei.

(Inzwischen schmilzt freilich diese Gruppe immer mehr zusammen. In der Sitzung, die sie im Kammergebäude abhielt, um ihre Protestpropaganda gegen den Tadel durch den Parteitag zu organisieren, erschienen von den ursprünglich 75 Mitgliedern der Rechtsgruppe der Kammerfraktion nur 23. Auch diese konnten sich über den Text des beabsichtigten Manifestes nicht einigen. Ein Entwurf, den Marquet, der Bürgermeister von Bordeaux, vorlegte, wurde als „zu faschistisch und zu wenig sozialistisch" abgelehnt. Red.)

Keine Herabsetzung der englischen Flotte.

Im Interesse des Friedens?

London, 31. Juli. In einer Wochenendrede in Barrow on Furneß erklärte der Erste Lord der Admiralität Sir Ayres-Mosell, daß eine weitere Herabsetzung der englischen Flotte nicht in Frage komme. Die jährlichen Kosten für die Marine betrügen kaum 2½ Prozent des Gesamtwertes des englischen Ueberseehandels, was ein sehr geringer Versicherungssatz für das vorhandene Risiko sei, denn von der Flotte hänge die Sicherheit des englischen Weltreichs ab. Eine starke englische Flotte verhindere die Kriege und sei eine Friedensgarantie nicht nur für England, sondern für die Menschheit.

Tagesneuigkeiten.

Die täglichen Tragödien.

Not treibt Menschen in den Tod.

Der Marszalkowska 5 wohnhafte Jan Piotrowski versuchte sich das Leben zu nehmen, indem er Jod trank. Nachbarn fanden den Lebensmüden in bewußtlosem Zustande auf und riefen einen Arzt herbei, der den Kranken in ernstem Zustande ins Krankenhaus bringen mußte. Die Motive der Verzweiflungstat liegen in krasser Not und Arbeitslosigkeit. (a)

Ein Greis in der Kirche vom herbeigewünschten Tode ereilt.

Gegen 1 Uhr war gestern die Bernhardinerkirche in der Spornastraße der Schauplatz einer Tragödie, wie sie in Lodz noch nicht zu verzeichnen war. Unter den Andächtigen kniete auch ein etwa 80jähriger Greis. Während der Andacht zog der Alte plötzlich eine Flasche aus der Tasche und versuchte den Inhalt zu trinken. Kirchenbesucher versuchten, dem Manne die Flasche zu entreißen und ihn aus der Kirche zu entfernen. Als man den Mann bereits fast bis an den Ausgang gebracht hatte, brach er plötzlich zusammen. Als ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeikam, konnte er nur feststellen, daß ein Herzschlag dem Leben des Greises ein Ende gemacht hatte. Aus den vorgefundenen Dokumenten ging hervor, daß der Tote der 81jährige Maciej Szymajdo (Brzezinska 64) war, der sich zu einem letzten Gang in die Kirche gerüstet hatte, um dort durch Gift seinem Leben ein Ende zu bereiten. Da dieser Versuch mißlang, muß die darauffolgende Aufregung auf ihn derart gewirkt haben, daß er einem Herzschlage erlag. Die Leiche ist bis zum Eintreffen einer Gerichtskommission mit Beschlag belegt worden.

Selbstmordversuch in einem Ambulatorium der Krankenkasse.

In den Nachmittagsstunden des Sonnabend erschien im Ambulatorium der Krankenkasse in der Kopernika 55 — zahnärztliche Abteilung — die 30jährige Stanislawa Kowalska aus Warschau (Nowolipie 61) und versuchte sich das Leben zu nehmen, indem sie Sublimat trank. Die Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus überführt. (a)

Lebensmüder aufgefunden.

Auf den Feldern von Mlynek in der Nähe von Lodz wurde gestern von Ausflüglern ein seltsamer Fund gemacht. In einem Seitengraben lag der leblose Körper eines Mannes, der noch ein Fläschchen in der Hand hielt, das Gift enthalten hatte. Der Lebensmüde stellte sich als der 56jährige Jozef Katolik heraus, in der Zarzewska 54 wohnhaft. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus nach Radogoszcz gebracht. (a)

Von der Polizei.

Der Lodzer Polizeikommandant Inspektor Elsesser-Niedzielski ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. (p)

Von der Zubardzer evang. Fröbelschule.

Am Montag, dem 7. August, um 9 Uhr morgens, wird die Fröbelschule an der Zubardzer evang. Kantoratsgemeinde wieder eröffnet. Eltern, die ihre Kinder in diese schicken wollen, werden gebeten, die Anmeldung dortselbst (Sierakowskiego 3) vorzunehmen. Wem die Zukunft dieser deutschen Kulturstätte am Herzen liegt, versäume es nicht, am Donnerstag, dem 3., oder Freitag, dem 4. August, sowie am Tage des Schulbeginns, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags, zur Neuanmeldung zu erscheinen.

Heute abend wird der Poniatowski-Park beleuchtet.

Nach Beendigung der Arbeiten bei der Einschaltung des Starkstroms für die nunmehr fertiggestellte Beleuchtungsanlage im Poniatowski-Park wird in den heutigen Abendstunden der erste Versuch gemacht werden, das Licht einzuschalten. Der Park wird nicht bis 1 Uhr, sondern nur bis 12 Uhr geöffnet sein. (a)

Diebstähle.

In den gestrigen Vormittagsstunden haben bisher unbekannte Diebe vom Boden des Hauses Narutowicza 30 die gesamte Wäsche der Hanna Bornstein gestohlen, die einen Wert von 800 Zloty hatte. — Aus der Wohnung der Frieda Wolska (Marszalkowska 16) wurden gestern verschiedene Wertsachen für die Summe von 700 Zloty gestohlen. (a)

Ueberfahren.

Zwischen der Piwna- und Limanowskistraße wurde gestern der 25jährige Stanislaw Stefaniak von einem Auto überfahren, als er den Fahrdamm überschreiten wollte. Stefaniak wurde von einem Kotflügel getroffen und fiel so unglücklich, daß er unter die Räder geriet. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. (a)

Die Decke stürzt ein.

Einen eigenartigen Unfall hatte man gestern in der Sokola 22 zu verzeichnen, der jedoch glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. In der Wohnung der Familie Damentko hatte sich bereits vor einiger Zeit der Deckenputz gelöst, jedoch achtete man nicht weiter darauf. Als sich gestern nur eine Person, und zwar die 39jährige Jozefa Damentko, in der Wohnung befand, stürzte nach lautem Krach plötzlich die ganze Decke ein. Die Frau wurde unter den Trümmern des morschen Holzes und Mörtels begraben. Nach kurzer Zeit konnte die Verschüttete, die jedoch glücklicherweise nur leichtere Verletzungen erlitten hatte, aus ihrer Lage befreit werden. Ein Arzt erteilte ihr die erste Hilfe. Die Baupolizei wird den Hauswirt zur Verantwortung ziehen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Kind unter der Straßenbahn.

Furchtbarer Tod eines 3jährigen Knaben.

Erst vor wenigen Tagen war auf der Chaussee Lodz—Zgierz ein Unfall zu verzeichnen, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, und schon wieder ereignete sich in der Franciszkanskastraße vor dem Hause 9 ein ähnliches tragisches Unglück. Zusammen mit anderen Kindern hatte der 3jährige Abram Weberman im Hofe des genannten Hauses gespielt. Unbeaufsichtigt hatte das Kind dann die Straße betreten und versuchte auf die andere Seite zu gelangen. Als das Kind mitten auf den Straßenbahnschienen war, fiel es hin und eine in voller Fahrt befindliche Straßenbahn der Linie 14 fuhr über das Kind hinweg. Als der Wagen zum Stehen gebracht und gehoben wurde, konnte nur noch eine unförmliche Masse geborgen werden. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß das Kind auf der Stelle getötet worden sein muß, da es einen mehrfachen Schädelbruch, Zersplitterung der Gehirnschale, mehrere Brüche und andere Verletzungen erlitten hatte. (a)

Aus dem Reiche.

Schwere Sturmschäden bei Kielce.

Ein Knabe und 15 Pferde vom Blitz getötet.

Das Gewitter, das am Sonnabend abend in verschiedenen Teilen Polens niederging, hat besonders in der Umgegend von Kielce stark gewütet. In fünf Vororten von Kielce sind durch Blitzschlag Brände entstanden. Als von fünf Seiten mächtige Flammen gen Himmel schlugen, wurden in Kielce in allen Kirchen die Glocken geläutet. In der Vorstadt Niewachlow wurde ein 15jähriger Knabe durch Blitzschlag getötet, in Morawnica schlug der Blitz in einen Pferdestall und tötete 15 Pferde. Durch den starken Wind wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Die Telephonverbindung zwischen Kielce und Bodzentyn wurde zerstört.

Furchtbare Bluttat in Lemberg.

Aus Lemberg wird berichtet: Erst am Freitag abend war die Wohnung des Eisenbahners Nowakowski in der Kasztelanskastraße der Schauplatz einer blutigen Tragödie, als am Sonnabendabend eine neue furchtbare Bluttat zu verzeichnen war. Als die Friseursgattin Ekels gegen 9 Uhr abends von einem Gang in ihre Wohnung in der Janowskastraße 14 zurückkehrte, fand sie das Dienstmädchen Jozefa Wachniak mit gespaltenem Schädel blutüberströmt am Boden liegen. Neben der Schwerverletzten lag eine blutbefleckte Axt. Das Dienstmädchen wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus überführt. Bald nach erfolgter Bluttat erschien bei der Polizei der 58jährige Jan Kruk und erklärte, daß er die Wachniak ermordet habe. Als Grund zur Tat gibt er Eifersucht an.

Petrikau. Einsturz einer Brücke. In der Nähe von Sulejow bei Petrikau fuhr vorgestern über die Brücke über die Polica ein Lastauto aus Lodz, das der mechanischen Bäckerei von Alfred Herrmanns in der Kilinskiego 136 gehört. Es war mit 140 Sack Zucker beladen. Als sich der Wagen mitten auf der Brücke befand, brachen 6 Tragbalken durch. Der Anhänger rutschte in die so geschaffene Oeffnung und wurde nur durch den Vorderwagen gehalten. Erst nach längeren Anstrengungen konnte das Auto wieder flott gemacht werden. Die Brücke wurde für den Verkehr gesperrt. (p)

— Er wollte den Schwager erschießen und traf die Schwester. Der 31 Jahre alte Feliks Harasimowicz aus dem Dorf Poremba bei Petrikau schlich sich vorgestern nacht an das Fenster seiner verheirateten Schwester Bronislawa Papuga und schoß durch das Fenster in der Absicht, seinen Schwager Stanislaw zu töten. Er traf aber nicht den Schwager, sondern seine Schwester. Er wurde festgenommen und der Polizei übergeben. Er gab die Tat zu und erklärte, die Absicht gehabt zu haben, seinen Schwager zu töten, mit dem er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte. (p)

Kalisch. Vom Waldhüter erschossen. Auf den Feldern des Dorfes Ablatow bei Kalisch sah der Waldhüter des Gutes Grzymiszew einen Mann, den er für einen Dieb hielt. Er schoß nach ihm und streckte ihn tot zu Boden. Wie es sich dann herausstellte, war der angebliche Dieb der Nachtwächter Jozef Golgyga. Der Waldhüter wurde verhaftet. (p)

Aus Welt und Leben.

Gegen 40 000 Dollar Lösegeld freigelassen.

Der Brauereibesitzer und Politiker aus Albany John O'Connel, der von Verbrechern entführt worden war, ist nach 23 Tagen Gefangenschaft freigelassen worden, nachdem ein Lösegeld von 40 000 Dollar bezahlt worden war.

Von der Teufelsinsel geflüchtet.

Im Port of Spain auf Trinidad trafen am Sonntag 7 von der französischen Strafkolonie „Teufelsinsel" geflüchtete Sträflinge ein. Sie waren 12 Tage lang in einem kleinen Boot unterwegs und waren bei ihrer Ankunft dem Hungertode nahe.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im Silberkranze. Am morgigen Dienstag begeht der im Norden unserer Stadt säßhafte Weberei- und Hausbesitzer Herr Julius Hampel mit seiner Gattin Olga geb. Tischler das Fest des silbernen Ehejubiläums. Der Jubilar ist ein verdienstvolles Mitglied des Zubardzer evang. Kirchengesangvereins. Auch wir gratulieren!

Sport • Turnen • Spiel

Der Kampf um den Aufstieg in die Liga.

Fast an allen Fronten entbrannte gestern der Kampf um den Aufstieg in die Landesliga. So wurde in Warschau, Lodz, Wilno und Sosnowice gespielt. Alle diese Spiele haben starkes Interesse wachgerufen und erfreuten sich keines schlechteren Publikumserfolges als die Ligaspiele. Nur in Przemysl hat im letzten Augenblick der polnische Fußballverband das Spiel Polonia — Hasmonea abgesagt. Hier scheint ein Mißverständnis zwischen den Vereinen und dem Verbande vorzuliegen.

Aus der Reihe der gestrigen Ergebnisse fällt ganz besonders das hohe durch die Warschauer Polonia gegen die Bromberger Polonia erzielte Resultat auf. Die Exligamannschaft macht somit ernste Anstalten, wieder in die höchste Fußballklasse aufzurücken. Naprzod und Unja sowie Union-Touring — Legja spielten unentschieden. Dagegen konnte der Meister von Wilno einen weiteren Sieg davontragen, ein Beweis mehr, daß WKS-Wilno in seiner Gruppe konkurrenzlos dasteht.

Legja (Posen) — UT 2:2 (1:2).

Das mit großer Spannung erwartete erste Treffen um die Ligameisterschaft zwischen Legja und Union-Touring lockte gestern trotz des Regens und des bewölkten Himmels zirka 1500 Personen auf den WKS-Platz. Die Zuschauer wurden auch nicht enttäuscht, denn ein derartig interessantes Spiel hat man in Lodz schon lange nicht gesehen. Interessant war das Spiel insofern, als beide Mannschaften nach Möglichkeit bemüht waren, es interessant zu gestalten. Legja durch ein schönes und faires Spiel; U-T durch das Gegenteil. Man muß schon sagen, derart chaotisch, zerfahren und kopflos hat UT während der ganzen Saison nicht gespielt. Sogar der Umstand, daß es das erste Treffen um die Ligameisterschaft war und die ganze Mannschaft deshalb kolossal aufgeregt war, entschuldigt durchaus nicht die gestrige Spielart der Violetten, wenn man überhaupt von einer solchen sprechen kann. Ein kompletter Versager war in erster Linie Durka, aber auch Nowak war nicht in Form. Von den Halfs war nur Chojnacki gut. Von den Stürmern wären Michalski und Nikel zu nennen, die noch einigermaßen gut spielten, doch wurde Michalski zu selten mit Bällen versehen und überdies zu gut gedeckt. Krolaski hatte einen schwarzen Tag: 2 wunderbare Chancen in nächster Nähe des Tores wurden von ihm verpatzt. Der beste Mann war Michalski im Tor, der seinen guten Tag hatte und für die zwei Tore nicht verantwortlich gemacht werden kann. Von den Legja-Spielern zeichneten sich besonders aus: die Verteidigung, die Halfs, sowie von den Stürmern Bernstein, und in der zweiten Hälfte Zaremba. Das faire Spiel der Legja hat sehr gefallen; doch versagten die Schützen. Mit einem Wort: Legja war den Violetten stark überlegen, und das Remis muß für UT als sehr günstig bezeichnet werden; eigentlich hätten die Posener siegen müssen.

Legja schlägt gleich zu Beginn ein flottes Tempo an, bricht andauernd durch, die Verteidigung ist nervös und aufgeregt, Michalski läuft andauernd aus dem Tore, kriegt auch immer glücklich den Ball und ist redlich bemüht, gutzumachen, was die Verteidigung, hauptsächlich Durka, schlecht machen. Michalski II verschießt eine Chance auf out, bald darauf verpaßt Klimczak eine Gelegenheit. Die Legja-Spieler sind andauernd am Ball, da sie wunderbar von den Halfs mit Bällen versorgt werden; doch die Schützen verschießen, teils aber wehrt Michalski im Tor ab. In der 12. Minute schießt Berenstein, nach einem blitzschnell geführten Zusammenspiel, für Legja das erste Tor. Doch in der 21. Minute gleicht Klimczak aus, nach Untergabe von Nikel, das Tor jedoch war infolge eines fouls nicht ehrlich verdient. In der 35. Minute diktiert der Schiedsrichter für foul des Verteidigers einen 11-Meter, welchen Klimczak durch eine haarscharf geschossene Ecke in das 2. Tor für UT verwandelt. Nach der Halbzeit wird das Spiel der Violetten etwas ausgeglichen, doch werden sie weiterhin von Legja hart bedrängt. Der Ausgleich gelingt ihnen in der 27. Minute nach einem schönen Center des Ganzrechten durch Zaremba.

Schiedsrichter Grajwoda konnte nicht gefallen.

F. Ernst.

Polonia (Warschau) — Polonia (Bromberg) 9:0.

Warschau. Die Exligamannschaft konnte ihr erstes Spiel auf eigenem Boden mit einem Bombenerfolg quittieren. Polonia (Bromberg) war fast in gar keinem Verhältnis ein Gegner für die Warschauer. Der an und für sich überangestrengte Pommereller Meister konnte nicht einmal den Ehrentreffer heimführen. Die Warschauer erzielten bis zur Pause 3 und nach der Pause weitere 6 Tore.

Unia — Naprzod 2:2.

Sosnowice. Die Oberschlesier waren in der ersten Hälfte die etwas bessere Mannschaft und erzielten auch in diesem Spielabschnitt ein Tor. Nach Seitenwechsel sind die Sosnowicer tonangebend und können den geringen Verlust aus der ersten Halbzeit aufholen. Mit dem unentschiedenen Ergebnis 2:2 wird das Spiel abgepfiffen.

WKS — 76. Inf.-Regiment 4:1.

Der Wilnoer Meister WKS ist die besser geschulte und technisch entwickelte Mannschaft und erringt einen leichten 4:1-Sieg.

Hakoah (Wien) — Pogon (Lemberg) 0:2.

Die Wiener Gäste spielten gestern in Lemberg gegen die dortige Ligamannschaft Pogon. Den Wienern sah man eine Ermüdung an; ihr Spiel fiel auch sehr blaß aus. Bis zur Pause konnten sich die Wiener noch recht gut behaupten, aber nach Seitenwechsel sind sie den Lembergern nicht mehr gewachsen und müssen 2:0 verlieren. Dies ist die einzige Niederlage, die Hakoah in Polen auf ihrer diesjährigen Tournee einstecken mußte.

Sportjubiläum des Widzew.

Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete der Sportverein Widzew gestern auf seinem Sportplatze Jubiläumswettbewerbe. Nach der Defilade aller Sportler und den üblichen Ansprachen begannen die Wettkämpfe. Im Fußball-Blitzturnier siegte der Pabianicer Tur. Im Mannschaftsklassement der Leichtathleten siegte Tur-Lodz. Als Abschluß des Sportprogramms fand ein Fußballgesellschaftsspiel zwischen Skra (Warschau) und Widzew statt. Die Lodzer waren die weitaus bessere Einheit und siegten auch überlegen mit 3:0.

Fußball: Dänemark — Schweden 2:1.

(c) Das in Stockholm ausgetragene Fußballänderspiel endete mit einem Siege der dänischen Repräsentation 2:1.

Tennis: Union-Touring — Stella 5:3.

Das gestern auf den Plätzen der Union-Touring ausgetragene Tennismatch zwischen Union-Touring und der Gnesener Stella endete mit einem Siege der Lodzer 5:3.

England — Daviscupsieger.

Gestern wurden die letzten Begegnungen um den diesjährigen Daviscup ausgetragen. Nachdem England bereits am ersten Tage klar in Führung ging, hatten die Franzosen einen schweren Stand. Dennoch vermochten sie am zweiten Tage ihre Lage etwas zu verbessern. Der dritte Tag mit seinen Einzelspielen hätte eventuell noch für Frankreich den Sieg bringen können, aber auch hier reichte es nur für ein Unentschieden 1:1. England gewann nach hartem Kampf 3:2 und holte sich den im Jahre 1907 an Australien verlorenen Pokal zurück.

Kielbasa (Warschau) Sieger im Krakau—Lemberg—Rennen.

In dem diesjährigen Straßenrennen Krakau—Lemberg über 325 Kilometer, zu dem bekanntlich um 12 Uhr nachts in Krakau gestartet wird, sah den Warschauer Kielbasa in 15 Stunden 48 Minuten als Sieger. Den zweiten Platz belegte Duda aus Krakau.

Zwei neue polnische Schwimmrekorde.

Bei den gestern in Kattowitz stattgefundenen Schwimm-Wettbewerben fielen wiederum zwei polnische Rekorde. So verbesserte Karliczek im 100-Meter-Schwimmen den Rekord auf 1 Min. 14,1 Sek., und in der Stafette 4×100 konnte EKS ebenfalls den alten Rekord unterbieten. Die neue Rekordzeit lautet hier 4 Min. 35,8 Sek.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauen-Sektionen von Lodz-Nord und Lodz-Ost. Am Montag, dem 31. Juli, um 7 Uhr abends, findet eine gemeinsame Mitgliederversammlung der Frauensektionen obiger Ortsgruppen im Parteilokale, Pomorskastraße 129, statt.

FrauenGruppe Lodz-Nord. Dienstag, den 1. August, 7 Uhr abend, findet im Lokale Rajtera 13 unser Handarbeitsabend statt, der durch Volkstänze und Vorträge verschönt werden wird. Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes Gen. Kronig wird anwesend sein. Gäste herzlich willkommen.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 3. August, 7 Uhr abends, wichtige Vorstandssitzung zusammen mit den Vertrauensmännern. — Die monatliche Abrechnung der Vertrauensmänner findet diesmal aus unvorhergesehenen Gründen nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 3. August d. J., statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



[32

„Natürlich, Gabi! Ich habe ein kleines Abenteuer erlebt, unterwegs. Schau dorthin — ich habe etwas mitgebracht!"

Gabrieles Augen folgten dem ausgestreckten Finger. Die Augen wurden groß. Dort, am Eingang der Diele, stand eine Fremde, eine junge Frau... Sie stand da, als ob sie sich nicht in das Haus hineintraute, sah mit leeren, traurigen Augen vor sich hin.

„Wer ist das, Paps? Was hat das zu bedeuten?"

Leise gab der Vater Antwort.

„Das ist ein armes Geschöpf, Gabi, das ich geradezu dem Tode aus den Händen riß. Ich habe sie mit mir genommen, sie soll bei uns bleiben. Du wolltest doch immer eine Gesellschafterin haben, vielleicht, daß es das Richtige ist... Ich glaube, Priska von Wallis wird dir gefallen, Gabi. Sei recht herzlich zu ihr; ich glaube, sie hat sehr viel Kummer erlebt."

Im nächsten Augenblick stand Gabi neben der Fremden, faßte sie an der Hand, zog sie herein in die Diele.

„Grüß Gott, liebes Fräulein von Wallis! Ich freue mich so, daß der Paps Sie mitgebracht hat! Das wird fein, wenn ich nicht mehr so allein bin, wenn Sie immer bei mir sein werden. Sie gefallen mir. Ich glaube, wir können Freundinnen werden... Kommen Sie mit hinauf! Sicher sind Sie sehr müde..."

Gabriele wartete keine Antwort ab, wandte sich zurück zu ihrem Vater, der der Szene mit einem leisen Lächeln zugesehen hatte.

„Fräulein von Wallis bekommt das Zimmer neben dem meinen. Ist dir das recht, Paps?"

„Ja, Gabi, natürlich ist mir das recht. Und jetzt sorgst du sicher dafür, daß Fräulein von Wallis schnell zur Ruhe kommt."

Priska von Wallis hatte alldem fast teilnahmslos zugehört. Es war ihr völlig gleichgültig, was mit ihr geschah. Plötzlich strich sie sich, wie besinnend, über die Stirn. Wo war sie eigentlich?

Ja so! — Da war ja dieser gute Mann, der sich ihrer angenommen und der sich die ganze Reise über so väterlich um sie gekümmert hatte. Zweimal hatte er halten lassen und nicht geruht, bis sie mit ausgestiegen war und etwas Speise und Trank zu sich genommen hatte. Mechanisch war sie seinen Weisungen gefolgt. Er hatte sie nicht mehr aus den Augen gelassen, aus Angst, daß sie sich wieder losreißen, sich etwas antun würde.

Er brauchte keine Angst mehr zu haben. Nicht einmal dazu hatte sie mehr die Kraft. Sie war völlig gebrochen. Alles war ihr gleichgültig. Ob sie lebte oder starb — das war kein Unterschied. Nur die Menschen sollten sie in Ruhe lassen. Nur schlafen wollte sie, nichts mehr wissen...

Es war gut, daß Gabriele Bergmann keine Antwort von ihr erwartete. Sie hatte sie bei den Händen ergriffen, die Treppe hinaufgezogen.

„Dort droben bei mir wird es Ihnen gefallen! Vater ist unten, im ersten Stock; wir sind oben ganz ungestört!"

Eine wohlige Wärme umfing Gabriele, als sie in das lichte Mädchenzimmer traten. Sorgfältig bettete Gabriele ihren Gast in einen tiefen Sessel.

„Ich habe der Theres schon Bescheid gesagt. Sie richtet Ihnen das Bad. Dann bringe ich Sie gleich zu Bett. Zuerst müssen Sie sich tüchtig ausschlafen, dann werden wir uns weiter unterhalten. Und daß Sie es wissen, ich sage gleich Priska zu Ihnen, weil Sie mir so gut gefallen!"

Regungslos saß Priska in ihrem Sessel. Ihre Augen folgten der Gestalt des schlanken Sportsmädels, die hin und her eilte und die im Nebenzimmer alles mögliche zurichtete. Ein wehmütiges Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Ein lieber Kerl, dieses Mädchen! Alles an Gabriele Bergmann war ein wenig ungelenkig und schlacksig. Sie war hoch aufgeschossen, breitschultrig und nicht übermäßig graziös. Sie hatte große und gutgepflegte Zähne, einen kräftigen Mund und hellblaue Augen. In ihrer ganzen Erscheinung lag etwas, das Priska anzog und beinahe vertraut anmutete.

Jetzt klopfte es an die Tür; Therese trat ein

„Das Bad ist fertig, Fräulein Gabriele!"

„So, Priska, jetzt kommen Sie! Und machen Sie kein so trauriges Gesicht! Sie werden sehen, Priska, wie schnell ich Sie wieder auf die Beine bringe, wie schnell Sie bei mir ein froher Mensch werden!"

Merkwürdig ging das zu. Niemand konnte auf den Gedanken kommen, daß Priska von Wallis nichts anderes war als eine bezahlte Gesellschafterin im Hause des Fabrikanten Bergmann. Es war, als ob sie der Mittelpunkt des Hauses war, die Person, um die sich alles drehte. Das ganze Haus richtete sich nach ihren Wünschen. Von Gabriele an sah ihr jedermann die Wünsche an den Augen ab.

Hundertmal am Tage fragte Gabriele ihre Freundin, ob sie sich wohl fühlte, ob sie zufrieden sei, ob sie irgendeinen Wunsch habe... Und es verging kein Tag, an dem nicht Gabrieles kleiner Sportwagen die beiden Mädchen irgendwohin führte. Ins Isartal, nach Nymphenburg, nach Starnberg...

Allmählich hatte Priska die Starrheit verloren, die zuerst wie ein Panzer um ihr Wesen gelegen hatte. Hier und da war es Gabriele schon gelungen, ein leises Lächeln um Priskas Mund hervorzuzaubern.

Sie wußte, daß sie sich mit ihrem Geschick abfinden mußte — daß es keinen Sinn hatte, sich gehen zu lassen. Sie lebte und mußte zusehen, mit diesem Leben fertig zu werden.

Tagsüber ging auch alles ganz gut. Nur in der Nacht, wenn sie schlaflos in ihrem Bett lag, kam der Schmerz riesengroß über sie. Stundenlang weinte sie lautlos in ihre Kissen, preßte den Mund in die Decke, damit Gabriele ihr Schluchzen nicht hörte. (Fortsetzung folgt.)